

SCIENCE EDUCATION Bildungsprojekt für Riehens rumänische Partnerstadt Csíkszereda hat zweiten Lehrgang durchgeführt

Mit Schulmikroskopen auf Entdeckungsreise

Im Rahmen eines zweiten Lehrgangs in Basel hat die Naturwissenschaftlerin Maria Till Boxen für den Einsatz von Stereomikroskopen im Schulunterricht in Csíkszereda entwickelt und bereitgestellt.

ROLF SPIRESSLER

Vor gut einem Jahr war eine vierköpfige Delegation aus Riehens rumänischer Partnerstadt Csíkszereda in Basel, um mit Projektleiterin Maria Till Experimentierboxen im naturwissenschaftlichen Bereich zu entwickeln und zusammenzustellen, die für den Einsatz im Schulunterricht in Rumänien bestimmt waren. Als erste Einsatzorte waren die Nagy Imre Gesamtschule in Csíkszereda und das Waldschulheim im nahegelegenen Pottyond vorgesehen. Letzteres wird von der Asociația Riehn in Csíkszereda geführt (siehe auch RZ43 vom 25.10.2024, Seite 1).

Maria Tills «Science Education»

Das ist inzwischen geschehen. Die Boxen, mit denen lehrreiche naturwissenschaftliche Experimente zum Thema Wasser durchgeführt werden können, wurden in den vergangenen Monaten rege genutzt, und zwar vor allem im regulären Unterricht der Nagy Imre Schule, einer Gesamtschule in acht Klassenstufen mit insgesamt gegen tausend 8- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern sowie auch für weitere interessierte Schülerinnen und Schüler im Rahmen zusätzlicher freiwilliger Wahlfachkurse. «Die Schülerinnen und Schüler haben die Experimente sehr gemocht und sich sehr gefreut», sagt László Egri, der schon letztes Jahr am Lehrgang in Basel mit dabei war und als Lehrer an der Nagy Imre Gesamtschule arbeitet. Bei der Repetition des Stoffs am Ende des Schuljahres habe sich gezeigt, dass die Experimente wesentlich zu einem besseren Lernerfolg der Schulkinder beigetragen hätten, freut er sich.

Die gebürtige Ungarin Maria Till, die seit 33 Jahren in der Schweiz lebt,



Projektleiterin Maria Till zusammen mit Gerda Mária Forró, László Egri, Emilia Mogyorós und László Mogyorós beim Lehrgang. Foto: Rolf Spiressler

leitet das Projekt «Science Education», das derzeit unter dem Label des Rieher Vereins Pro Csik läuft, aber auf eigene Rechnung und mit eigenen Sponsoren und Spenden arbeitet. Als promovierte Molekularbiologin lehrte Maria Till an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und baute zugleich als Projektleiterin das «Mobile Lernlabor» (MobiLab) der FHNW auf, das in der ganzen Nordwestschweiz an Schulen Halt macht und eine Vielzahl an vorbereiteten Experimenten für Schulklassen bereitstellt. Nach ihrer Pensionierung hat sich Maria Till zum Ziel gesetzt, in Csíkszereda und Umgebung den praktischen naturwissenschaftlichen Schulunterricht in Form von Experimenten zu ermöglichen und zu fördern.

«Der Schulunterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern ist gerade in Rumänien sehr theoretisch», sagt Maria Till. Wenn die Schulkinder im Unterricht naturwissenschaftliche Phänomene hautnah erleben könnten, steige die Chance, dass sie sich später für eine Ausbildung im naturwissenschaftlichen oder technischen Bereich entschieden, womit die Ausbildung von Fachkräften in diesen wichtigen Bereichen gefördert werde.

Vor wenigen Tagen ist nun ein zweiter Lehrgang in Basel zu Ende gegangen, in welchem wiederum eine vierköpfige Delegation aus Csíkszereda mit Maria Till einen zweiten Klassensatz für den Schulunterricht erarbeitete und bereitstellte, um ihn auf der Rückreise gleich nach Rumänien mitzunehmen. Zum zweiten Mal mit dabei war neben dem schon erwähnten László Egri die sehr gut Deutsch sprechende Lehrerin Gerda Mária Forró, ebenfalls von der Nagy Imre Gesamtschule. Zum ersten Mal in Basel war das Lehrerehepaar László und Emilia Mogyorós, er Lehrer an der Xántus János Schule in Csíkszereda, sie Lehrerin an der Kriza János Schule in Kápolnás und an der Cserei Mihály Schule in Csíkrákó. Diesmal ging es um zehn Boxen, die je mit einem hochwertigen Schüler-Stereomikroskop ausgerüstet sind.

Der Umgang mit Mikroskopen

Im Fokus standen diesmal nicht eigentliche Experimente im physikalischen oder chemischen Bereich. Es geht vielmehr um das Beobachten, Erfassen und Darstellen geologischer, chemischer oder biologischer Strukturen. Die Boxen enthalten neben den



Einsatz der Stereomikroskope in einer Schulklasse in Csíkszereda kurz nach der Rückreise der Delegation. Foto: zVg

Mikroskopen auch Anschauungsmaterial wie Erde, Meeressand, Salz, Flechten und Moose oder Vogelfedern. Die Schulkinder sollten aber auch auf dem Schulgelände oder zu Hause selber Gegenstände sammeln, die sie untersuchen wollten – Dinge wie Blätter, Blüten oder Regenwürmer zum Beispiel. Mit den 3-D-Mikroskopen kann man in 20- oder 40-facher Vergrößerung nicht nur auf einem Projektträger präparierte Objekte in Durchsicht anschauen, zu untersuchende Gegenstände können auch einfach auf den Objektstisch gelegt werden. «Die Kinder sollen lernen zu beobachten, zu analysieren, Unterschiede festzustellen und Beobachtetes abzuzeichnen», sagt Maria Till, Grundlages für späteres wissenschaftliches Arbeiten also, verbunden mit einem hohen Realitätsbezug und entsprechender Entdeckungsfreude.

Maria Till hofft, dass ihr Programm zur Förderung von praktischem und experimentellem Naturwissenschaftsunterricht auch an weiteren Schulen in Csíkszereda und in der ganzen dortigen Region Fuss fasst. Das Programm werde demnächst in der regionalen Lehrerfortbildung vorgestellt, sagte Gerda Mária Forró. Maria Till wird nun wei-

tere Experimentierboxen zu weiteren Themen zusammenstellen und es wird nach einem Ort in Csíkszereda gesucht, wo diese Boxen zentral zugänglich gemacht und vor Ort nutzbar sein könnten und von wo aus sie dann verschiedenen Klassen an verschiedenen Schulhäusern zur Verfügung gestellt werden könnten. Sie hoffe auch, dass die Boxen weiter kopiert und verbreitet würden, möglichst auch auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung der lokalen Behörden. Denn entscheidend für einen nachhaltigen Erfolg des Programms wäre es, neben der Bereitstellung der Materialien für die Schullehrer auch die personellen Zusatzleistungen der Lehrerschaft zu finanzieren, die es brauche, um diesen zusätzlichen praktischen Naturkundeunterricht zum Beispiel in Wahlfachkursen oder in zusätzlichen freiwilligen Schulstunden, als Praktikum und in Zusatzkursen zu ermöglichen.

Sie hoffe, dass sich ihr Programm «Science Education» etabliere und dann auch unabhängig von ihrer Person weiterfunktionieren könne, so Maria Till, doch auf dem Weg dazu brauche es noch einiges an Aufbauarbeit, für die sie auf weitere Unterstützung und auf Spenden hoffe.

ST. FRANZISKUS Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu

Auf den Spuren von Francesco und Chiara

Es war eine wunderbare Pfarreireise im Rahmen unseres 75-Jahr-Jubiläums. 26 Menschen im Alter zwischen vier und 84 Jahren waren unterwegs, um die Orte kennenzulernen, an denen Franziskus von Assisi und seine Gefährtin und Mitschwester Clara gewirkt haben. Bis heute ist ihre Ausstrahlung faszinierend und diese wurde uns von Jürgen Strohe, unserem Reiseleiter, sehr lebendig vermittelt. Wir haben Kraftorte, heilige Orte, besucht, an denen wir gebetet haben: die Basiliken San Francesco und Santa Chiara mit den Gräbern der beiden, Santa Chiara mit dem originalen Kreuz aus San Damiano, dessen Replik in unserer Kirche steht; den Dom San Rufino, wo beide getauft wurden, San Damiano als Ort, an dem Clara gelebt und gewirkt hat und wo sie gestorben ist, und wo der Sonnengesang entstanden ist. Einsame Orte wie die Einsiedeleien Carceri und Greccio. La Verna, der Berg, auf dem Franziskus die Stigmata empfing. Portiuncula, wo Clara sich Franziskus angeschlossen hat und wo dieser gestorben ist. Dort hatten wir die grosse Freude, Bruder Andreas Brunner zu treffen, der aus Riehen stammt und der uns diesen Ort, an dem er schon lange lebt, und die franziskanische Lebenshaltung authentisch vermittelte.

Es war so schön, dass vier Kinder dabei waren. Sie haben uns mit ihren Fragen und ihrer Art, die Geschichten von Clara und Franziskus zu hören und zu verstehen, sehr bereichert. Und sie haben immer wieder den Sonnengesang angestimmt: «Höchster, allmächtiger und guter Herr ...», so klang es während der Fahrten durch unseren Car.

Herzlichen Dank allen, die diese Reise möglich gemacht haben. Sie



In Assisi geniesst die Reisegruppe der Pfarrei St. Franziskus Kultur und die Ausstrahlung ihres Kirchenpatrons. Foto: zVg

hinterlässt einen bleibenden Eindruck und wird ausstrahlen auf und durch diejenigen, die mitgefahren sind und sich auf die Begegnung mit Franziskus und Clara eingelassen haben.

Italianità auch in Riehen

Das war einer der Höhepunkte unseres Jubiläumsjahres. Ein weiterer Höhepunkt schloss sich Ende Oktober an: ein italienischer Abend mit Antipasti, original italienischer Pasta, feinen Saucen und einem sensationellen Tiramisù, liebevoll zubereitet von Pasquale und Beatrice Maddaluno, serviert von der Pfadi St. Ragnachar und

begleitet von Musik aus der Zeit des heiligen Franziskus, gespielt von Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis. Mehr als 60 Gäste liessen sich bewirten und genossen den Abend, die Gemeinschaft und die Italianità.

Den Endpunkt für dieses besondere Jahr setzten wir am Samstag, 22. November, um 17.30 Uhr mit einem Franziskusgottesdienst, vorbereitet von der Liturgiegruppe. Wir blicken noch einmal zurück und lassen uns für die Zukunft inspirieren. Herzliche Einladung!

Dorothee Becker,
Gemeindeleiterin St. Franziskus

JUBILÄUM Tanz Club Riehen feiert 20 Jahre

Mit Schwung und Gemeinschaft

rz. Was im Jahr 2005 als kleine Initiative von neun tanzbegeisterten Paaren begann, ist heute ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Riehen: Der Tanz Club Riehen feiert sein 20-jähriges Bestehen und blickt auf eine bewegte, erfolgreiche Geschichte zurück – dies teilt der jubelnde Verein in einem Communiqué mit.

Der Club ging aus der Basler Breitensport-Tanzgruppe (BBT) hervor und wurde am 8. November 2005 in der Aula des Wasserstelsenschulhauses gegründet. Ziel war und ist es, die Freude an Standard- und Lateintänzen zu fördern – und gleichzeitig die Geselligkeit und das Miteinander aktiv zu pflegen. Schon im Frühjahr 2006 stiessen weitere Tänzerinnen und Tänzer aus der BBT zum Club. Dadurch wuchs das Kursangebot rasch: Aus ursprünglich drei Kursen wurden inzwischen vier wöchentliche Tanzkurse, die auf unterschiedlichen Niveaus stattfinden.

Der Unterricht findet heute in zwei Schulhäusern in Riehen statt und wird von zwei professionellen Tanzlehrerinnen geleitet. Der Einstieg ist jederzeit möglich – ob mit oder ohne Vorkenntnisse. Dank der wachsenden Mitgliederzahl konnte der Kursbeitrag pro Paar und Lektion seit der Gründung bei günstigen 25 Franken gehalten werden – ein bewusst niederschwelliger Beitrag zur Förderung des Breitensports. Auch während der Coronapandemie zeigte der Verein grosse Flexibilität und Engagement: Mit geeigneten Schutzkonzepten konnte der Unterricht weitgehend aufrechterhalten werden – ein starkes Zeichen für den Zusammenhalt innerhalb des Clubs. Neben dem regulären Kursbetrieb organisiert der Tanz Club Riehen

jedes Jahr den beliebten Frühjahrsball «Tanz in den Mai» im Bürgersaal. Darüber hinaus finden zwei gesellige Vereinsanlässe pro Jahr statt, bei denen der persönliche Austausch im Mittelpunkt steht. Im Zentrum des Vereinslebens stehen bis heute die Freude am Tanzen und der Kontakt unter den Mitgliedern.

Tanzinteressierte Paare jeden Alters sind herzlich willkommen. Weitere Informationen zum Kursangebot, zu Veranstaltungen und zur Mitgliedschaft finden sich auf der Webseite www.tanzclub-riehen.ch.



Ein Kurs ist schön, die Anwendung des Gelernten an einem Tanzanlass ist noch schöner. Foto: zVg